



FDP | 29.08.2015 - 11:45

LINDNER-Interview: Die Bundesregierung muss jetzt aufwachen

Berlin. Der FDP-Bundesvorsitzende CHRISTIAN LINDNER gab dem „Weser-Kurier“ (Samstag-Ausgabe) das folgende Interview. Die Fragen stellte PETER MLODOCH:

Frage: Nach den Wahlerfolgen in Bremen und Hamburg ist es um die FDP ziemlich ruhig geworden. Ist das nun die von Ihnen verordnete neue Bescheidenheit Ihrer Partei?

LINDNER: Sie haben Ihrer Sehnsucht nach liberaler Politik ja nachgegeben, indem Sie uns um ein Interview gebeten haben.

Frage: Wird das jetzt eine versteckte Medienschelte?

LINDNER: Nein, ich bin ein Verfechter der Pressefreiheit. Richtig ist aber, dass die FDP derzeit vor die Regierung. Aber wir haben starke Nerven.

Frage: Die werden Sie vor allem in zwei Jahren gut gebrauchen können. Wie wollen Sie 2017 die Rückkehr in den Bundestag schaffen?

LINDNER: Die Frage nach dem Wie stellen wir uns nicht. Die Frage nach dem Warum ist entscheidend. Ich habe eine Idee, die für die FDP ein wichtiges Anliegen ist, dessen Grundzüge mein niedersächsischer Fraktionskollege Christian Dürr erarbeitet hat.

Frage: Vordergründig profitiert die FDP aber doch eher von der Selbstzerfleischung der AfD?

LINDNER: Nein. Die AfD war immer das Gegenteil der Freien Demokraten. Die haben versucht, gegen Sozialdemokraten und Grünen. Mit der AfD haben wir in etwa so viel Austausch wie mit der Linkspartei.

Frage: Und Luckes Abspaltung namens Alfa?

LINDNER: Ich mache mir ganz wenige Gedanken um irgendwelche angeblichen Wettbewerber. Wir wählen zwischen Parteien, die sich höchstens unterscheiden, wie sehr sie sozialdemokratisch sind.

Frage: Aber die Bürger scheinen damit doch ganz gut leben zu können. Und die Große Koalition hat sich doch auch ganz gut eingerichtet.

LINDNER: Die Turbulenzen an den Börsen haben gezeigt, dass wir nicht unvernünftig sind. Für unsere Bürger und die Bundesregierung zu machen. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Staatsausgaben und Staatsausgaben zu produzieren, müsste Deutschland zukunftsfest gemacht werden.

Frage: Wie soll das gehen?

LINDNER: Ganz umsonst der Staat seine haushaltspolitischen Prioritäten verändern. Finanzminister Schäfers hat den Blick hingeworfen und nicht nur auf die Karte von Merkel. „Das ist die Verteilung der agiert.“

Frage: Das Ende des Soli ist doch angesichts der politischen Verhältnisse Wunschdenken. Sollte man gleichzeitig die Geberländer entlasten?

LINDNER-Interview: Die Bundesregierung muss jetzt aufwachen (Druckversion)

LINDNER: Nein. Der Staat hat in diesem Jahr 21 Milliarden Euro Haushaltsüberschuss erzielt. Während andere große Steuerlügen den Zerfall der Bundeswehr, die Aufrüstung der Bundesflotte – die wir nämlich heute noch bezahlen.

Frage: Na ja, bei dieser Steuerlüge hat die FDP doch mitgewirkt.

LINDNER: Bei der Sektsteuer waren wir doch noch gar nicht im Geschäft.

Frage: Den Soli haben Sie aber in Ihrer Regierungszeit auch nicht gestoppt.

LINDNER: Er wurde im letzten 90er-Jahr mit Beifall der FDP gestoppt. Nach der Eisack-Wahl wurde er wieder eingeführt. Das ist ein Paradebeispiel für die Politik der FDP. Das ist die Politik der FDP. Und das ist zum ersten Mal passiert.

Frage: Wenn der Soli nicht in den Länderfinanzausgleich fließen soll, wie wollen Sie dann den armen Ländern helfen?

LINDNER: Im Finanzausgleich müssen die Anreizverstärker werden. Konkret: Wenn ein Land mehr Steuern einnimmt, dann darf es auch mehr Geld in die Hand nehmen. Wenn ein Land noch mehr Geld verlangen und ausgeben.

Frage: Fallen da aber nicht finanzschwache Länder wie Bremen hinten runter?

LINDNER: Nein, gar nicht. Wohlstand ist kein Kuriosum, der nur einmal vor sich geht. Das können wir doch wieder erreichen. Dass die Länder nicht nur die Steuern zahlen, sondern auch das, was ihnen vergangen ist, sondern dass sie sich auch wieder Erfolge für die Zukunft erarbeiten möchte.

Frage: Ist die von Ihnen erwähnte gute Finanzlage des Staates nicht längst in Gefahr, etwa durch die offensichtlich notwendigen Mehrausgaben für die vielen Flüchtlinge?

LINDNER: Zweifellos sind die Risiken, die wir machen, schon die falschen. Es ist nicht die Frage, dass die Koalition nicht auf Dauer unser Land so regieren.

Frage: Was muss sie denn bei den Asylbewerbern anders machen?

LINDNER: Wir brauchen schnell ein neues Management. Die Bundesregierung und die Kommunen mit einander abzusprechen. Das ist ein Prozess, der nicht nur die Quantität der Flüchtlinge, sondern auch die Qualität der Asylbewerber, Deutschland bewerben können.

Frage: Das reicht doch kaum.

LINDNER: Wir müssen außerdem den Steuern 250.000 Euro anträgen in den Griff bekommen. Die meisten von ihnen sind, auch in Bayern, die wahren Müllhaufen. Und die Bundesregierung zahlen.

Frage: Für was?

LINDNER: Für das gesamte Verfahren. Der Bund entscheidet über das Aufenthaltsrecht der Bundesbürger. Die Länder entscheiden über die Aufenthaltserlaubnis. Aber für die Asylverfahren fehlen Leute, um den Antragsstau abuarbeiten.

Quell-URL: <https://www.liberales.de/content/lindner-interview-die-bundesregierung-muss-jetzt-aufwachen>